

MARKTKOMMENTAR | JUNI

Stabile Entwicklung im Junihandel

- ♻ Die Schrottpreise zeigten im Juni eine leichte Erholung von 5 bis 10 €/t
- ♻ Exportmarkt sendet keine unterstützenden Signale
- ♻ Die Nachfrage der Verbraucher bleibt regional unterschiedlich – insgesamt reduziert
- ♻ Weiterhin merklich verringerter Entfall, insbesondere bei Neuschrottsorten, sowie weiter verminderte Lagerbestände entlang der Wertschöpfungskette
- ♻ Gießereibetriebe verzeichnen einen um 30- 40 % reduzierten Bedarf

Die deutsche Wirtschaft hat im ersten Quartal 2025 spürbar und stärker als erwartet zugelegt, mit einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 0,4 % gegenüber dem Vorquartal. Dies ist vor allem auf eine überraschend gute konjunkturelle Entwicklung im März zurückzuführen. Besonders das Verarbeitende Gewerbe (+ 1,0 %) und das Baugewerbe (+ 0,9 %) steigerten ihre Wirtschaftsleistung, nachdem sie zuvor Rückgänge verzeichneten. Innerhalb der Industrie waren die chemische Industrie, der Maschinenbau und die Automobilindustrie maßgeblich an diesem Wachstum beteiligt. Auch die Exporte von Gütern wie Autos und Medikamenten nahmen in den ersten drei Monaten stark zu, was teilweise auf "Vorzieheffekte" im aktuellen Handelskonflikt mit den USA zurückzuführen ist – viele Lieferungen wurden früher als geplant abgewickelt.

Ein weiterer wichtiger Faktor war der Anstieg der privaten Konsumausgaben um 0,5 %. Mit einer abflauenden Inflation und gestiegenen Löhnen in einigen Branchen hatten viele Menschen mehr Geld zur Verfügung, was zu höheren Ausgaben insbesondere für Gesundheit und Verkehr führte. Zudem gab es vermehrt Investitionen in Bauten (+ 0,5 %) und Ausrüstungen (+ 0,7 %).

Ein bedeutender zukünftiger Wachstumsimpuls wird von der Fiskalpolitik erwartet. Nach der Lockerung der Schuldenbremse finanziert der Staat insbesondere Ausgaben für Verteidigung und staatliche Infrastruktur umfangreich über Kredite. Bundesbankpräsident Nagel betonte, dass der Staatskonsum und vor allem die staatlichen Investitionen ab 2026 kräftig steigen

ANSPRECHPARTNER
David Kämper
Referent Markt & Rohstoffe
T: +49 211 828953 35

HERAUSGEBER
BDSV e. V.
Berliner Allee 57
40212 Düsseldorf
T: +49 211 828953-0

 **BDSV**
Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling-
und Entsorgungsunternehmen e. V.

werden. Man geht davon aus, dass diese zusätzlichen staatlichen Ausgaben das BIP-Wachstum bis Ende 2027 spürbar erhöhen werden.

Trotz dieser positiven Entwicklungen bleibt der Ausblick für das Gesamtjahr 2025 verhalten. Zwar sorgen steigende Auftragszahlen in der Industrie und ein verbesserter Ifo-Index für etwas mehr Zuversicht, doch die Wirtschaftsweisen rechnen weiterhin mit einer Stagnation. Die Zollpolitik der USA und die Gefahr eines Handelskonflikts verschlechtern die Aussichten für die exportstarke deutsche Industrie erheblich. Zudem belasten die anhaltenden geopolitischen Spannungen insbesondere zwischen Israel und dem Iran die globalen Lieferketten und treiben Energie- und Transportkosten in die Höhe. Die EU-Kommission hat ebenfalls ihre Prognose für die deutsche Wirtschaft gesenkt, was darauf hindeutet, dass Deutschland 2025 das dritte Jahr in Folge ohne Wachstum drohen könnte.

Der Abwärtstrend in der deutschen Rohstahlproduktion hielt auch im April 2025 an. Nach einem bereits schwachen ersten Quartal sank die Produktion im April gegenüber dem Vorjahresmonat um 10,1 %. Im Zeitraum Januar bis April ergibt sich damit ein kumulierter Rückgang von 11,9 %.

Die Oxygenstahlproduktion verzeichnete im April ein Minus von 12,6 %, im Viermonatszeitraum summierte sich der Rückgang auf 14,4 % – was die Nachfrage nach Qualitätsschrott reduzierte. Die Elektrostahlproduktion erwies sich etwas stabiler, verzeichnete im April jedoch ebenfalls einen Rückgang um 4,3 %. Kumuliert ergibt sich für die ersten vier Monate ein Minus von 5,9 %.

Hauptursächlich für diesen starken Rückgang waren Stillstände bei einem bedeutenden Großverbraucher, welche die Produktionskapazitäten merklich einschränkten. Infolgedessen reduzierte sich auch der rechnerische Bedarf an Stahlschrott um rund 525.000 t.

Für das zweite Quartal 2025 ist in Deutschland mit einem spürbaren Rückgang der Rohstahlproduktion zu rechnen. Ursache sind anhaltende oder geplante Stillstände in mehreren Oxygenstahlwerken. Diese Produktionsausfälle könnten das Rohstahlaufkommen im zweiten Quartal um bis zu 600.000 t verringern. In der Folge ist auch mit einer weiteren Reduzierung des Stahlschrottbedarfs zu rechnen. Zusätzlich werden Kürzungen der Produktionsmengen bei weiteren europäischen Abnehmern erwartet.

Im Juni legten die Schrottpreise ungeachtet des schwachen Exportmarktes und einem geringeren, stillstandsbedingten Bedarf moderat um 5 bis 10 €/t zu, begünstigt durch die im Vergleich zum Mai gestiegene Verkaufsbereitschaft des Handels. Angesichts der niedrigen Hafenankaufpreise von 250 €/t bzw. 255 €/t gegenüber den höheren Inlandspreisen kam diese Entwicklung etwas überraschend. Die Preisbewegung ist primär auf das Bestreben der Verbraucher zurückzuführen, vor den anstehenden sommerbedingten Produktionsstillständen die

erforderlichen Mengen abzusichern; zugleich war seitens des Handels ein verstärktes Interesse erkennbar, vor der erwarteten Sommerflaute noch vorhandene Mengen abzusetzen.

Der rückläufige Schrottzulauf setzte sich auch im Juni fort. Besonders angespannt bleibt die Versorgungslage bei Neuschrott und insbesondere bei Stahlspänen, deren Verfügbarkeit weiterhin als prekär gilt. Viele stahlverarbeitende Unternehmen agieren angesichts anhaltender wirtschaftlicher Unsicherheiten zurückhaltend. Insbesondere exportorientierte Betriebe reduzieren ihre Produktionsvolumina, was sich unmittelbar in einem rückläufigen Schrottanfall niederschlägt.

Ungeachtet dessen gelang es dem Handel, die Nachfrage im Juni zu bedienen. Marktteilnehmer rechnen jedoch damit, dass sich das ohnehin begrenzte Aufkommen während der Sommermonate nochmals verschärfen könnte. In Verbindung mit der schwachen konjunkturellen Dynamik ist daher kurzfristig nicht mit einer Angebotsausweitung zu rechnen.

Die Nachfrage in der Gießereibranche blieb auch im Juni verhalten. In der Folge sank der Absatz von Gießereischrotten im Vergleich zum Vorjahresmonat um 30 bis 40 %. Lediglich Werke mit Schwerpunkt in der Automobilzulieferung verzeichneten eine vergleichsweise bessere Auslastung. Vor allem mittelständische Betriebe berichten von Kurzarbeit, anhaltendem Kostendruck und rückläufigen Auftragseingängen. Zusätzlich wirkten sich die Feier- und Brückentage im Juni belastend auf das Marktgeschehen aus. Eine spürbare Erholung ist derzeit nicht in Sicht.

Die Regionen im Einzelnen:

- Die Verbraucher im **Norden** zeigten einen unterschiedlichen Bedarf, den sie mit Preisaufschlägen von 5 bis 10 €/t decken konnten.
- Ein Verbraucher im **Westen** zeigte sich zurückhaltend und kaufte lediglich geringe Kontaktmengen sowie eine begrenzte Menge Kühlschrott. Ein weiterer deckte seinen um etwa 50 % reduzierten Bedarf mit einem Preisabschlag von 15 €/t, nachdem er die Preise im Mai nur moderat gesenkt hatte. Die laufende Revision soll bis zum 5. Juli abgeschlossen sein, sodass die Produktion im Anschluss wieder vollumfänglich anlaufen kann.
- Im **Südwesten** zeigte der Verbraucher eine gute Nachfrage, die er mit Preisaufschlägen von 5 €/t über alle Sorten decken konnte.
- Der Verbraucher im **Süden** verfügte über eine normale Nachfrage, die er mit unveränderten Preisen decken konnte.
- Aufgrund wechselnder, geplanter Stillstände der beiden Verbraucher an der **Saar** im Zeitraum vom 9. Juni bis Ende August entfiel im Juni die Nachfrage vollständig. Auch für den Juli wurde kein Bedarf avisiert. Der geringe Materialbedarf kann aus internen

Kreislaufschrotten sowie vorhandenen Lagerbeständen gedeckt werden. Ein dritter Marktteilnehmer reagierte mit einer Preisanpassung von 10 €/t.

- Die Verbraucher in **Ostdeutschland** zeigten einen differenzierten, insgesamt jedoch soliden Bedarf, den sie, abhängig von Werk und Sorte, mit Preisaufschlägen zwischen 4 und 10 €/t decken konnten. Für den Zeitraum vom 30. Juni bis 11. Juli 2025 hat ein Verbraucher eine größere Reparatur geplant, wodurch die Annahme von Schrott zeitweise eingeschränkt sein wird.
- Die **italienischen** Verbraucher signalisierten bereits Ende Mai einen erhöhten Bedarf und starteten mit einem Preisaufschlag von +10 €/t in den Junihandel. Im weiteren Monatsverlauf gaben die Preise jedoch wieder nach.
- Der Verbraucher in **Luxemburg** sicherte sich zunächst Kontrakte bei einem französischen Händler, wobei Preisaufschläge zwischen 10 und 15 €/t gezahlt wurden. Der darüber hinausgehende Bedarf wurde mit weiteren Aufschlägen in Höhe von 10 €/t gedeckt. Nach Erreichen der angestrebten Bezugsmengen schlossen die Verbraucher ihre Auftragsbücher zeitnah.
- Beide **Schweizer** Verbraucher waren mit ihrer üblichen Nachfrage am Markt. Während ein Verbraucher seinen Bedarf mit Preisaufschlägen von 5 €/t decken konnte, bewegte sich das Preisniveau des zweiten Verbrauchers zwischen unverändert und +5 €/t im Vergleich zum Vormonat.
- Die **österreichischen** Verbraucher traten, wie üblich, sehr früh in den Markt und konnten ihren Bedarf zu unveränderten Preisen decken.
- In **Polen** entsprach die Nachfrage dem saisonal üblichen Niveau, die Verbraucher deckten ihren Bedarf zu Preisen, die im Vergleich zum Vormonat zwischen unverändert und +5 €/t lagen.
- Der **tschechische** Verbraucher tätigte im Juni keine Käufe, da er auf Lagerbestände aus den Vormonaten zurückgreifen konnte.

Gießereimarkt:

Auch im Juni verharrte die Nachfrage seitens der Gießereibetriebe auf einem deutlich reduzierten Niveau. Die Preise der nicht-indizierten Verträge blieben im Juni unverändert.

Tiefseemarkt:

Türkei: Die türkischen Verbraucher hielten sich im Juni weitgehend vom Tiefseemarkt fern. Bislang wurden lediglich fünf Schrottladungen gebucht – deutlich weniger als der übliche Monatsdurchschnitt von 25 bis 30 Lieferungen. Hintergrund ist die anhaltend schwache Nachfrage

nach Fertigstahl, die die Werke dazu veranlasst hat, ihre Schrotteinkäufe zu drosseln und bestehende Lagerbestände abzubauen.

Die jüngste bestätigte Transaktion wurde am 18. Juni registriert: Ein Stahlhersteller aus Izmir sicherte sich eine Ostseeladung HMS 1&2 (80:20) zu einem Preis von 340 \$/t sowie Schredderschrott und Bonusmaterial zu jeweils 360 \$/t.

Infolge dieses Geschäfts erhöhten sich am 18. Juni die relevanten täglichen Schrottpreisindizes um 3,46 \$/t.

- Der FM-Index für Stahlschrott HMS 1&2 (80:20) nordeuropäischer Ursprung, CFR Türkei, wurde am 19. Juni unverändert mit 336,56 \$/t notiert.
- Der FM-Index für Stahlschrott HMS 1&2 (80:20) US-Ursprung, CFR Türkei, wurde am 19. Juni unverändert mit 343,23 \$/t notiert. Der Aufpreis für Schrott aus den USA beträgt somit 6,67 \$/t.

Die Exportnachfrage bleibt schwach und konzentriert sich auf wenige Regionen wie den Balkan, die EU, Nordzypern und Afrika. Im Inland beginnen Lagerhalter bei 540–550 \$/t EXW vereinzelt mit der Bestandsauffüllung – in der Hoffnung auf eine Bodenbildung am Markt.

Zur Kostensenkung greifen türkische Werke zunehmend auf asiatische Knüppelimporte zurück, vor allem aus China, wo Angebote bei 455–460 \$/t liegen.

- Der wöchentliche FM-Index für Betonstahl, Export, FOB Haupthafen Türkei, wurde am 19. Juni mit 540-545 \$/t notiert, ein Rückgang um 1,36 % im Vergleich zur Vorwoche.
- Der wöchentliche FM-Index für Stahlknüppel-Import (CFR Türkei) lag am 19. Juni bei 445-455 \$/t und sank damit um 1,10 % gegenüber der Vorwoche.

Ägypten steigerte im Mai seine Schrottimporte deutlich und konkurriert zunehmend mit der Türkei um europäische Mengen. Treiber sind bessere Devisenverfügbarkeit, Preisvorteile und eine starke Baukonjunktur. Besonders relevant sind dabei die Lieferbeziehungen zu Großbritannien (1,76 Mio. t) und Belgien (1,08 Mio. t), wodurch sich eine direkte Konkurrenzsituation mit der Türkei ergibt, die 2024 jeweils 2,22 Mio. t bzw. 1,33 Mio. t Stahlschrott aus denselben Ursprungsländern bezog. Die überarbeitete EU-Abfallverbringungsverordnung (WSR) könnte diesen Trend bremsen, sollte dem ägyptischen Antrag auf Fortsetzung der Importe nicht entsprochen werden.

USA: Die Verdopplung der US-Zölle auf Stahl- und Aluminiumimporte führte im Junihandel zu einer spürbaren Bodenbildung auf dem US-Schrottmarkt. Infolge der Zollerhöhungen bewegten sich die Preise für sämtliche Schrottsorten in nahezu allen Regionen seitwärts. Diese Stabilisierung wurde von Marktteilnehmern als positives Signal gewertet und führte zu einem Anstieg des Marktoptimismus mit Blick auf den Julihandel.

Zu Beginn des Junihandels gingen Marktteilnehmer von einer stabilen bis leicht rückläufigen Preisentwicklung aus, begleitet von einer fortschreitenden Phase der Preisfindung. Die unerwartet zügige Umsetzung der Zollerhebungen Anfang Juni wirkte jedoch als marktbelebender Impuls. In direkter Reaktion intensivierten US-Verbraucher kurzfristig ihre Beschaffungsaktivitäten und sicherten sich verfügbare Schrottmengen überwiegend zu den Konditionen des Vormonats. In der Folge erhöhte sich die Marktdynamik deutlich.

Demgegenüber zeigte sich der US-Exportmarkt zuletzt deutlich abgeschwächt. An beiden Küsten berichteten Marktakteure von einer spürbaren Abkühlung, die insbesondere auf eingeschränkte Schrottströme, eine schwache Nachfrage nach Fertigstahl auf den internationalen Märkten sowie auf reduzierte Einkaufsaktivitäten während des islamischen Feiertags Eid al-Adha in der Türkei zurückgeführt wurde. Der bislang letzte Verkauf ab der US-Ostküste von HMS 1&2 (80:20) zu 347 \$/t nach Iskenderun wurde am 23. Mai registriert.

Die Preise für warmgewalzte Coils überschritten am 18. Juni die Schwelle von 910 \$/st, gestützt durch fortgesetzte Preisanhebungen der Hersteller infolge der jüngsten Zollerhöhungen.

- Der FM-HRC-Index, FOB-Werk US-Midwest, wurde am Mittwoch mit 914,80 \$/st notiert, was einem Anstieg von 1,85 % gegenüber dem Vortag und von 4,28 % gegenüber der Vorwoche entspricht.

Asien: Die Märkte für importierten Schrott in Südasien zeigten sich weiterhin verhalten. Ursächlich hierfür waren die anhaltend schwache Stahlnachfrage, ein begrenztes Kaufinteresse sowie rückläufige Preisentwicklungen. In Indien bestand ein deutliches Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage. In Pakistan führten Produktionskürzungen dazu, dass nur wenige Anfragen von Stahlwerken eingingen. In Bangladesch blieb der Markt nach dem Eid-Fest ruhig, was insbesondere auf Schwierigkeiten bei der Ausstellung von Akkreditiven zurückzuführen war.

Ausblick:

Folgende Einflussfaktoren könnten im **Juli** die Preisentwicklung beeinflussen:

- Die im Juli beginnenden Sommerferien dürften zu spürbaren Einschränkungen beim Schrottzulauf, in der Transportlogistik sowie bei der Personalverfügbarkeit führen und Unterbrechungen im regulären Betriebsablauf der Schrottwirtschaft nach sich ziehen.
- Trockenheit könnte die Binnenschifffahrt in den Sommermonaten weiter belasten und die angespannte Waggonverfügbarkeit zusätzlich verschärfen
- Mit der Rückkehr der Verbraucher an der Ruhr Anfang Juli dürfte sich die Oxygenstahlproduktion stabilisieren und die Nachfrage nach Qualitätsschrotten anziehen.

- Die zahlreichen globalen Unsicherheiten könnten den Binnenmarkt perspektivisch weiter unter Druck setzen.
- Die bereits niedrigen Schrottbestände entlang der Wertschöpfungskette dürften sich infolge rückläufiger Zuflüsse in den kommenden Monaten weiter verknappen
- **Insgesamt ist die Prognose aufgrund der schnell wechselnden Einflussfaktoren, wie schon in den Vormonaten, weiterhin sehr schwierig**